

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptkommissars und des Bezirksschulamts zu Bautzen sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden befähigter bestimmt Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage - Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. - Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Ercheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Druckerei Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger unvorhersehbarer Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten - hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorforderung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 66 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf. Im Letztteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 141

Mittwoch, den 20. Juni 1934

89. Jahrgang

Tageschau.

Vor der Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts begann am heutigen Mittwoch der Prozeß gegen den früheren Justizminister Hirtfelder wegen Bestechung. Neben Hirtfelder haben sich noch eine Reihe ehemaliger hoher Beamter des Novemberregimes zu verantworten.

Aus Anlaß des vor einem Jahre in Oesterreich erfolgten Verbots der NSDAP, veranstalteten die österreichischen Nationalsozialisten in allen Teilen Oesterreichs Kundgebungen. Längs der Bahnhöfe brannten riesige Hakenkreuzfeuer.

Der französische Außenminister Barthou hat auf der Durchreise nach Budapest am Dienstagabend in Wien den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß in seinem Salonwagen empfangen. Die Unterredung dauerte eine Stunde.

In Lyon ereigneten sich Dienstagabend schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei. Die Polizei wurde durch Gendarmen verstärkt. Gegen 22 Uhr hatten die Kommunisten die Oberhand. Sie errichteten Barrikaden und beschossen die Polizei aus zwei Gebäuden. Erst in den späten Nachmittagsstunden war die Ruhe wiederhergestellt. 15 Demonstranten und 3 Polizeibeamte trugen schwere Verletzungen davon.

Nach einer Meldung des „Figaro“ hat die französische Regierung die englische Einladung zur Teilnahme an den Vorbesprechungen für die internationale Flottenkonferenz im Jahre 1935 angenommen.

In einer Ortschaft bei Stanislaw in der polnischen Ukraine war ohne Erlaubnis der Behörde ein Denkmal zu Ehren der ukrainischen Freiheitskämpfer errichtet worden. Als Polizei das Denkmal besichtigen wollte, nahm die Bevölkerung eine drohende Haltung ein und bewarf die Beamten mit Steinen. Erst mit Hilfe von Militär aus Stanislaw konnten Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden.

* Ausländisches an anderer Stelle.

Es geht nicht ohne Deutschland.

Auch eine Lehre des Internationalen Agrarkongresses.

Der Internationale Agrarkongreß in Budapest brachte als Begleiterscheinung die erfreuliche Tatsache, daß man Gelegenheit bekam, mit ungarischen Wirtschaftspolitikern über die Lage ihres Landes zu sprechen. Für einen Deutschen ist das insofern von besonderem Interesse, als durch das Dreierabkommen von Rom Ungarn sich ja weitgehend an die italienische Wirtschaft angelehnt hat. Allerdings hat man in Ungarn davon von vornherein wohl nicht allzu viel erhofft, denn demnächst gleichzeitig mit den Romverträgen hat Budapest ja ein Handelsabkommen mit Deutschland getroffen. Das war wohl schon als eine Art Rückversicherung gedacht. Und wenn man heute nach den Auswirkungen der römischen Verträge fragt, so begegnet man in Ungarn einem zweifelhaften Nachsehen. Man erwartet eben nicht viel davon und die ersten Wochen haben auch bereits gezeigt, daß vor allem die Weizenlieferungen nach Italien gar nicht recht in Schwung kommen wollen, daß sich überall Schwierigkeiten ergeben, Störungen entstehen, kurz, daß bisher die Hilfe für die ungarische Landwirtschaft ausgeblieben ist, denn Ungarn lag ja in der Hauptache daran, für seinen Getreideüberschuß neue Märkte zu erschließen. Ein führender ungar. Agrarpolitiker war sogar so offen, daß er das bisherige Ergebnis und die bisherigen Auswirkungen der Rom-Verträge als äußerst gering bezeichnete, daß er im Gegensatz hierzu aber auch offen bekannte, daß man in Ungarn jetzt anfangs zu merken, daß der deutsch-ungarische Vertrag sich gerade für Ungarn außerordentlich gut auswirke. Besonders die Viehzucht in Transdanubien hat schon wesentliche Erleichterungen aus dem Vertrag mit Deutschland erfahren. Es geht nicht ohne Deutschland. Diese Ansicht setzt sich im Donau-Raum immer mehr durch, es ist eine Utopie, Großwirtschaftsräume schaffen zu wollen aus Wirtschaftseinheiten, die sich gegenseitig nichts zu geben haben. Großwirtschaftsräume haben nur dann Sinn und Zweck, wenn sie so aufgebaut werden, daß die einzelnen Rationalwirtschaften untereinander auch wirklich zu einem Ausgleich kommen. Zwischen Ungarn und Deutschland nun besteht diese Möglichkeit des Ausgleiches, und das haben die Ungarn sehr erkannt, und das erschließt auch weitere Möglichkeiten für die Zukunft.

Es geht nicht ohne Deutschland. Das gilt aber nicht nur für das rein wirtschaftliche Gebiet, das gilt ebenso für rein kulturelle, ja sogar weltanschauliche Belange. Für uns Deutsche war es überraschend, daß ein so alter, bekannter und anerkannter Agrarpolitiker wie der Schweizer Professor Baur sich beinahe wörtlich zu der deutschen These von Blut und Boden bekannt hat. Das, was er in seinem großen Referat vor dem Internationalen Agrarkongreß ausgeführt hat, das hätte ebensogut ein Vertreter des deutschen

Wirtschaftsstandes sagen können. Wir können gerade hier voll Freude und Zufriedenheit feststellen, daß die neue Einstellung zum Bauern und zum Boden im Auslande eine außerordentliche Wirkung erzielt hat. Etwas, was aus germanischem Empfinden herausgewachsen ist, der Erbhof, findet besonders in Ungarn nicht nur Beachtung, sondern hat die höchsten ungarischen Stellen bereits zu Überlegungen angeregt, ob etwas Ähnliches nicht für Ungarn angebracht wäre. Auch hier beherrschen nämlich dieselben Probleme die politische Debatte. Innerhalb des Magyarentums stellt man mit Erschrecken einen außerordentlichen Geburtenrückgang fest und führt diesen Geburtenrückgang gerade innerhalb des Bauerntums auf das Bestreben des einzelnen Bauern zurück, seinen Hof nicht zu verpflandern und unter mehrere Erben aufteilen zu müssen. Für Ungarn hat das insofern besonderes Gewicht, als dieser Staat ja starke Minderheiten innerhalb seiner Grenzen beherbergt und man nun befürchtet, daß das reine Magyarentum durch diese anderen Volksstämme zurückgedrängt werden könne. Ob für Ungarn die Schaffung von Erbhöfen die Ideallösung darstellen würde, bleibt dahingestellt. Es scheint jedenfalls so, als wären es nicht allein wirtschaftliche Momente, die zu diesem Geburtenrückgang Anlaß geben. Immerhin steht fest, daß sich Ungarn weitgehend für die Erbhoffrage interessiert, und daß Neubildung von Bauernum als dringende Notwendigkeit anerkannt wird. Hier ist man über Debatten und Erwägungen schon hinausgekommen und die ungarische Regierung hat es als einen ihrer Programmpunkte bezeichnet, die Siedlung mit allen Mitteln fördern zu wollen. Also auch auf diesem Gebiet das, was Deutschland für sich als richtig erachtet hat und mit äußerster Beharrlichkeit und Energie betreibt.

Es geht nicht ohne Deutschland. Wirtschaftlich und kulturell kann man uns trotz aller Bemühungen unsere Aufgaben nicht beschneiden, die uns im europäischen Raum gestellt sind. Diese Erkenntnis wird durch einen Besuch Ungarns unterstrichen. Etwas anderes geht aber sehr gut, das ist die enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ungarn, wie sie ja von Deutschland auch seit langem angestrebt wird und wofür man, je mehr Zeit verstreicht, um so stärker in Ungarn auch auf Gegenliebe stößt. Dabei darf man allerdings nicht verkennen, daß es ein Moment gibt, das dieser Verständigung zwischen den beiden Staaten ent-

Umtausch oder Zeichnung nur noch bis Donnerstag.

Berlin, 20. Juni. (Fig. Funkmeldg.) Jeder Besitzer von „Hilfsanleihe“ und von „Neubest.“ muß spätestens am Donnerstag diese Anleihe in die vierprozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934,

die erste Anleihe des nationalsozialistischen Staates, umtauschen. Nach dem 21. Juni wird für Neubest. kein Kurs mehr festgestellt. Wer die sicherste, von der nationalsozialistischen Regierung gewährte Geldanlage sucht, kann noch bis Donnerstag die vierprozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934 zum Kurse von 95 vom Hundert bar zeichnen.

gegensteht, und das ist die Art, wie Ungarn seine Minderheiten behandelt, zu denen ja auch Deutsche gehören, die vor Jahrhunderten von den Habsburgern nach Ungarn gerufen wurden, um dieses Land besiedeln zu helfen. Die ungarische Minderheitenpolitik müßte einer erheblichen Revision unterzogen werden, wenn ein Zusammenarbeiten Deutschland-Ungarn von Wert und Dauer sein sollte.

An Ungarn wird es liegen, wie weit die Bereitschaft Deutschlands zu einer Zusammenarbeit ausgeweitet werden wird. Daß beide Staaten gewillt sind, erhebliche Wegstrecken, wirtschaftlich und kulturell, zusammenzugehen, das haben die Tage des Internationalen Agrarkongresses in Budapest bewiesen. Auch die inoffiziellen Verhandlungen, die neben dem Kongreß herliefen, zeigten die Marschrichtung, die von beiden Völkern angestrebt wird. Vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet können wir Ungarn noch sehr viel bieten. Die Tatsache, daß das Weinsaatabkommen abgeändert werden wird, damit es für Ungarn zu einer wirklichen Hilfe wird, zeugt dafür, daß Deutschland bereit ist, zu seinem Teil dazu beizutragen, in den Agrarländern neue Kaufkraft zu schaffen, um so das internationale Wirtschaftsgeschehen wieder mit in Gang zu bringen. Die Ungarn wissen, was sie von Deutschland haben, und es wird Sache der Politik sein, aus Hoffnungen wirkliche Hilfe zu machen.

Die täglichen Kommunistenansammlungen in Frankreich.

Schwere politische Zusammenstöße in Lyon.

dnb. Paris, 20. Juni. (Draht.) In Lyon ereigneten sich in den Abendstunden des Dienstag schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten hatten anfänglich einer Versammlung der rechtsstehenden „Solidarität Frankreich“ eine Gegenkundgebung beschlossen, die die Polizei verhindern wollte. Zu diesem Zweck hatte man überall die Polizeistreikräfte durch Gendarmen zu Fuß und zu Pferde verläßt. Die Kommunisten - etwa 2000 an der Zahl - versammelten sich gegen 20 Uhr im Zentrum der Stadt und suchten die Absperungen zu durchbrechen. Mit Stählen und Pfosten gingen sie gegen die Polizei vor, die von dem Gewerkschaftsgebrauch machte. Um 22 Uhr hatten die Kommunisten die Oberhand. Die Polizei wurde aus zwei Gebäuden beschossen und mit allerlei Wurfgeschossen empfangen. Barrikaden wurden errichtet, die aber dem Aufsturm der Polizeibeamten nicht Stand halten konnten. Die Kommunisten hatten keine Lastwagen beigestellt, auf denen sie ihre Verletzten wegforderten, um sie nicht der Polizei auszuliefern. Erst in den späten Nachmittagsstunden gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden 15 Demonstranten und drei Polizeibeamte so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Wieder Ruhe in Toulouse. - Drei Tote, etwa 170 Verletzte.

dnb. Paris, 19. Juni. Zu den blutigen Straßenunruhen von Toulouse wird noch bekannt, daß erst gegen 5 Uhr früh die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war. Um 2 Uhr nachts gelang es den Polizeistreikkräften, den St. Georges-Platz zu säubern. An einzelnen Stellen der Stadt war jedoch die Gärung um diese Zeit noch nicht gebrochen und vor dem Gebäude der Zeitung „Petite Gironda“ befand sich noch eine aus Stählen errichtete Barrikade. Polizeistreifen, durch Gendarmen verstärkt, durchzogen bis in den frühen Morgen die Stadt. Ueber 80 Polizisten und gegen 120 Zivilpersonen sind bei den Zusammenstößen mehr oder weniger schwer verletzt worden. 122 Verletzte

mußten in die Krankenhäuser eingeliefert werden. Nach den letzten Meldungen sind 3 ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Verhaftungen betrug 300; von ihnen wurden die meisten nach Feststellung ihrer Personalien wieder freigelassen.

Drei französische Ausflügler auf italienischem Gebiet verhaftet.

Paris, 20. Juni. In Grenoble war man seit einigen Tagen sehr besorgt über das Schicksal von drei französischen Ausflüglern, die am Sonntag Grenoble verlassen hatten, um den Mont Labor zu bestiegen. Die sich jetzt herausgestellt hat, sind die drei jungen Leute auf italienischem Gebiet verhaftet und nach Turin gebracht worden. Die französischen Behörden haben bereits Schritte zu ihrer Freilassung unternommen.

Barthou empfängt Dollfuß im Eisenbahnwagen.

dnb. Wien, 19. Juni. (Draht.) Der französische Außenminister Barthou ist auf der Durchreise nach Belgrad am Dienstagabend auf dem Wiener West-Bahnhof eingetroffen. Die allgemein erwartete, diplomatische von langer Hand vorbereitete Unterredung zwischen Barthou und Dollfuß fand unmittelbar nach dem Eintreffen des französischen Außenministers in dessen Salonwagen statt. Die Unterredung dauerte ungefähr eine Stunde. Im Anschluß an die Unterredung empfing der französische Außenminister den französischen und rumänischen Gesandten.

Dollfuß nach Paris eingeladen?

Paris, 20. Juni. (Fig. Funkmeldg.) Der Wiener Korrespondent einer französischen Zeitung berichtet, daß der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß bei seiner Unterredung am Bahnhof in Wien den französischen Außenminister Barthou eingeladen habe, auf der Rückreise aus Belgrad in Wien halt zu machen. Der französische Außenminister habe diese Einladung ablehnen müssen, da er un-